

# Diakonieverein Röslau 1910-2010

# Diakonie

Der Diakonieverein Röslau wird im Jahr 2010 100 Jahre alt.

Üblicherweise gibt es dazu eine Festschrift, die irgendwann im Regal steht und die dann kaum mehr jemand liest. Das wollen wir nicht.

Auch haben wir gar nicht so viel verwertbares Material im Verein, da die Vorstandschaft des Vereins lange Jahrzehnte mit dem Kirchenvorstand der Gemeinde Röslau identisch war und Fakten aus den KV-Protokollen herausgelesen werden müssen.

Dennoch, es gibt Grund zu feiern:

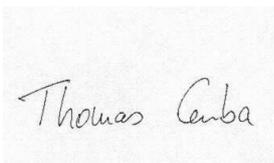
100 Jahre da sein für Menschen in Röslau, mit Kindertagesstätte und früher dem Pflegedienst, mit der Aktion Schultüte oder dem ökumenischen Röslauer Hilfsfonds.

Der Verein darf feiern – er hat einiges geleistet.

Deshalb wollen wir hier ein paar Eckpunkte und interessante Quellen zur Verfügung stellen.

Wer mag, kann sich diese Seiten herunterladen und ausdrucken. Wir möchten kein unnötiges Geld ausgeben für einen Druck, lieber für die Menschen in Röslau.

Im Juni 2010



Thomas Guba, Pfr.

## Zum Inhalt

- 2-11      Geschichtliches zum Diakonieverein
- 12        Zukunft des Diakonievereins
- 13-16    Quellenmaterial zur Pflegestation
- 17        Quellenmaterial von Willi Stäudel zur Entstehung des Vereins

## Diakonieverein Röslau 1910-2010



Erstes Röslauer Kindergartengebäude 1929

### Auszug aus dem Protokoll vom 10. Okt. 1954 (25-jähriges Jubiläum Kinderschule)

#### *Der Diakonieverein Oberröslau*

**Der Diakonieverein** begeht das Jubiläum der Kinderschule.

Am Michaelstag 1929 wurde sie eingeweiht. Der Diakonieverein selbst ist ja wesentlich älter. Er wurde im **Jahr 1910 gegründet**.

Schon der Diakonieverein verrät als Bezeichnung, wer sein Gründer war. Die Gemeinde, die von Diakonie etwas wusste. Eine ganz bestimmte Haltung stand von Anfang an dahinter. Diakonie heißt Dienst. Dieses Wort ist für Christen lebendig durch den Dienst, den der Herr Christus seiner Gemeinde getan hat und täglich tut.

Seine Liebe steht hinter aller Diakonie, hinter allem Dienst.

Heute, da wir am Beginn der Opferwoche der I.M. dieses Jubiläum feiern, ist daher der Dank an diesen Herrn das Erste.

25 Jahre hindurch ist die Kinderschule im gleichen Geist geführt worden. Dabei ist allerlei auch in der Welt der Fürsorge und Wohltätigkeit über unsere Köpfe hinweggegangen. Es ist eine besondere Bewahrung gewesen. Viele hundert Kinder sind nicht nur tagsüber aufgehoben gewesen. Sie sind auch durch Wort und Beispiel mit dem Herrn Christus in Berührung gekommen. Für viele war hier tagsüber nicht nur ein Aufenthalt, sondern ein liebes Nest. Unser Dienst galt ja allen ohne Ausnahme, genau wie die Krankenschwester über den Rahmen der evangelischen Gemeinde allen zur Verfügung steht, die ihren Dienst begehren.



1929, das ganze Gebiet westlich des heutigen Gemeindehauses ist noch unbebaut.

In dem Kinderheim waren aber noch mehr daheim. Die Mädchenarbeit hatte den ersten Baustein gegeben. Sie war immer daheim. Der Kirchenchor und der Posaunenchor, der C.V.J.M., unsere alten Männer und Frauen trafen sich hier, Bibelstunden der Gemeinde und der landeskirchlichen Gemeinschaft, Gottesdienste der kath. Gemeinde fanden hier statt. Präparanden und Konfirmanden kamen hier zusammen.

Wir dürfen dankbar sein, dass uns dieses Haus zur Verfügung stand. Wir dürfen aber auch derer gedenken, die diese Arbeit mit viel Opferbereitschaft und Freudigkeit gestützt haben. Fangen wir mit den Sammlern an. Es muss der Gemeinde deutlich gesagt werden, dass der gesamte Ertrag der monatlichen Sammlungen, soweit er am Ort bleibt, dem Diakonieverein zugute kommt. (Erst seit 1973 gibt es eine eingetragene Mitgliedschaft mit einem festen Jahresbeitrag.)



Erster Jahrgang in der „Kinderschule“

Ich darf den Vertretern der pol. Gemeinden und der Industrie danken, die neben allen kirchlichen Stellen viel getan haben, um dieses wohltätige Werk, das allen zugute kommt, zu erhalten.

Pfarrer Altmann

### **Eckpunkte des Diakonievereins Röslau**

- |            |  |
|------------|--|
| 1904/05    | wurde die Gründung eines Vereins zum Zwecke der Errichtung einer Kleinkinderschule propagiert.   |
| 1.10.1908  | 1. Niederschrift im Kirchenvorstandsprotokoll<br>Immer mehr Personen erklärten sich zur Gründung eines Vereins bereit  |
| 1.12.1910  | Gründungsversammlung in der Gastwirtschaft Medick (Weißes Roß)<br>18 Anwesende, darunter 4 Kirchenvorstände, unterzeichneten die Mitgliederliste. Der Verein war gegründet und eine Satzung beschlossen.                               |
| 2. 3. 1911 | wurden bereits 115 Mitglieder gezählt.<br>Von einer Firma wurde dem Verein ein Jahresbeitrag zugesagt.<br>Der Bau einer Kleinkinderschule wurde geplant.<br>Der 1. Weltkrieg behinderte dann aber eine weitere Planung und Ausführung. |
| 12/1916    | Niederschrift: Die bisherigen Satzungen bleiben bestehen.  |
| 28. 2.1917 | Eintragung ins Vereinsregister „Diakonieverein Röslau e.V.“<br>Der Vorstand des Vereins besteht aus den jeweiligen Mitgliedern des Kirchenvorstandes und unter dem Vorsitz des Pfarrers oder seines Stellvertreters                    |
| 21.1.1919  | Von einer Firma (Winterling) eine größere Geldspende, mit der man den Bau der Kinderschule hätte beginnen können, aber die Auswirkungen des Krieges, der Pfarrerwechsel und die Inflation trafen den Verein hart.                      |
| 10/1923    | Schw. Margarethe Keitel kam als 1. Diakonisse für die Gemeindegarbeit und Krankenpflege nach Röslau.   |
| 1924- /26  | Verhandlungen wegen eines Bauplatzes   |
| 3. 5.1926  | überreicht die von Schw. Frieda gegründete Mädchengruppe Pfr. Hauth mit einem passenden Gedicht den 1. Baustein (20 Mark) zum Bau einer Kleinkinderschule.   |
| 1929       | Der Bau der Kinderschule war fertiggestellt.   |
| 1935       | Satzungsänderung – Ergänzung<br>Vors. ist der jeweilige Pfarramtsführer / Vorstandschaft = Kirchenvorstandschaft   |
| 1954       | Neuwahlen: 1. Vors. Pfr. Hermann Altmann / Stellv. Franz Scherzer  |

- 1955 Erweiterung der Kinderschule – Anbau in Richtung Hans-Widmann-Straße. Die Säule im Gemeinderaum ist ein Teil der ehemaligen Außenmauer. Kosten 34.942,-- DM
- 1957 Der Kindergarten hat sich, ohne dass es geplant war, in einen Kinderhort verwandelt (nicht nur 3-6-Jährige besuchten den Kindergarten, sondern auch kleinere und auch schulpflichtige Kinder.) Es gab bereits ein warmes Mittagessen und für die Kleinen 10 Liegematten für den Mittagsschlaf. Der Betrieb begann vor 7 Uhr und endete gegen 18 Uhr.  
Der KiGa bleibt auch im August geöffnet (bis 1957 war der KiGa auch samstags bis Mittag geöffnet).
- 1958 Im Dachgeschoss wird ein Schlafräum eingerichtet
- 1960 Neuwahlen: 1. Vors. Pfr. Otto Salmen / Stellv. Franz Scherzer
- 1961 Gesamtumsatz des Diakonievereins 16.161,-- DM  
Leiterin des KiGa. Lydia Jahn
- 1962 Aus Mitteln des Diakonievereins wird das Kindergartengebäude außen getüncht und die Fenster gestrichen.  
Neue Leiterin: Sigrid Braun
- 1963 Sr. Grete Lang kommt als Gemeindegeschwester  
Nov. 1963 Neuwahlen: 1. Vors. Pfr. Alfred Wehrmann / Stellv. Albert Seidel  
Änderung der Satzung: Vorsitzender ist der jeweilige Pfarramtsführer und Mitglieder der Vorstandschaft ohne besondere Wahl die jeweilige Kirchenvorstandschaft  
Der Jahresbeitrag beträgt 5,-- DM und wird jährlich eingehoben (keine Aufzeichnungen darüber)



25 Jahre  
„neuer“  
Kinder-  
garten:  
Lederer,  
Nürnber-  
ger, Zim-  
mermann

- 1964 Sr. Elisabeth Amend neue Leiterin des KiGa
- 1969/70 Erneuerung und Ausbau der Toilettenanlagen  
Einbau einer Küche im Keller und einer Ölzentralheizung  
für die Hortkinder (Schlüsselkinder), ein Werk-Bastel- und Gymnastikraum  
Nebenraum für vorschulische Erziehung  
Das 1. Dienstfahrzeug für die Gemeindeschwester wird gekauft
- 1971-73 Vorsitzender Pfarrer Edwin Steinbart / Stellv. Helmut Frohmader  
1973 Beitrittserklärungen für eine Mitgliedschaft im Diakonieverein werden dem Gemeindebrief beigelegt und erstmalig ein Monatsbeitrag von 1,50 DM festgelegt.  
54 Mitglieder werden aufgenommen.
- 1.2.1974 Pfarrer Gerhard Struntz übernimmt den Vorsitz  
60 Mitglieder / im August 81
- 1975 Neue Satzung wird beschlossen: Vorstandschaft besteht aus 1. Vors. Helmut Frohmader / Stellv. Karlheinz Bunes und dem jeweiligen Pfarrstelleninhaber (jetzt Pfr. Gerhard Struntz) Jahresbeitrag 24,-- DM  
Jahresumsatz der Station und des Kindergartens 80.000,-- DM  
Sr. Helga Eichhorst übernimmt die Leitung der Diakoniestation
- 1975/76 Bau des neuen Kindergartens am Peuntweg  
1976 Der Diakonieverein ist Ausrichter des Thusfestes und des Wiesenfestes  
Sr. Elisabeth Amend verlässt Röslau / neue Leiterin Helga Köstler
- Jan. 1977 Der neue 3gruppige Kindergarten wird eröffnet.  
Einweihungsfeier 17. Juli 1977
- 1.9.1978 Elisabeth Nickl neue Leiterin des KiGa  
Okt. 1978 Neuwahlen: 2. Vors. Erwin Dörsch
- Nov. 1981 Neuwahlen: 1. Vors. Helmut Frohmader / 2. Vors. Karlheinz Bunes / Pfr. Friedrich Lösch
- Dez. 1984 Herr Hans Glaßer übernimmt den 2. Vorsitz
- 1.9.1987 Christine Wunderlich (Sonntag) neue Leiterin
- 1988 Neuwahlen: 1. Vors. Helmut Frohmader
- 1991 Alle Kindergartenplätze sind belegt, es gibt eine Warteliste.  
131 Mitglieder / Umsatz 602.000,-- DM
- 1992 Die letzte Diakonisse (Lieselotte Haushahn) der Krankenpflege verlässt Röslau / Frau Christiane Seibold übernimmt die Leitung  
129 Mitglieder / Umsatz 571.000,-- DM  
Neuwahlen: 1. Vors. Helmut Frohmader / 2. Vors. Hans Glaßer / Pfr. Gerald Zimmermann
- 1993 130 Mitglieder / Umsatz 825.000,-- DM

Sept. 1994	provisorische 4. Gruppe (Halbtagsgruppe) wird im Turnraum eingerichtet. 129 Mitglieder / Umsatz 630.000,-- DM
1995/96	Anbau der Bärengruppe / Einweihung 10.11.1996 Kosten 557.000,-- DM
1996	Neuwahlen: Kurt Lederer 1. Vorsitzender / 2. Vors. Friedrich Arzberger / Pfr. Zimmermann 130 Mitglieder / Umsatz 808.000,-- DM
Jan. 1997	Beschluss zum Bau einer Diakoniestation
Sept. 1997	Baubeginn
März 1998	Fertigstellung und Einweihung der Diakoniestation an der Thusstraße Kosten 230.000,-- DM
18.10.1998	75-jähriges Jubiläum der Diakoniestation
Sept. 1998	Neue KiGa Leiterin Heide Schmauder
1999	Die vierte Gruppe des KiGa muss wegen zu geringer Kinderzahl wieder geschlossen werden. Mitglieder 128 / Umsatz 809.000,-- DM
27.4.2000	Abend der Diakonie Marderschaden im KiGa / Kosten 25.000,-- DM
2000	154 Mitglieder / Umsatz 760.000,-- DM
2001	Neuwahlen und Satzungsänderung: Der jeweilige Pfarrstelleninhaber ist wieder gleichzeitig der 1. Vorsitzende des Diakonievereins Die Mitglieder des Ausschusses werden für die Dauer von vier Jahren gewählt. Vorsitzender: Pfarrer Gerald Zimmermann / 1. Stellv. Kurt Lederer / 2. Stellv. Friedrich Arzberger
2001	Ausrichter des Thusfestes (um vier Wochen verschoben, da das Bayerische Fernsehen zu Aufnahmen für einen „Egerfilm“ angemeldet war)
Sept. 2001	Die vierte KiGa-Gruppe wird wieder geöffnet (78 Kinder) Umsatz im Jahr 2001 799.000,-- €
2002	161 Mitglieder / Umsatz 684.000,-- € Mitgliederbeitrag 25,56 €
24.2.2002	25-jähriges Jubiläum des „Neuen“ Kindergartens
2003	157 Mitglieder / Der Beitrag wird auf 26,--€festgelegt / Jahresumsatz 800.000,-- €
8.6.2003	Der DV ist wieder Ausrichter des Thusfestes März-Juli Englischunterricht für die Vorschulkinder durch die VHS Neue Heizung und neue Fenster / Kosten 25.400,-- €

Juli 2003

Zusammenschluss der Diakoniestationen Röslau, Weißenstadt und Kirchenlamitz zum „Diakonischen Pflegedienst Kirchenlamitz-Röslau-Weißenstadt“ mit



Ehrungen im Pflegedienst

Sitz in Röslau unter der Leitung von Frau Christiane Irmer

Pfarrer Thomas Guba übernimmt den 1. Vorsitz

- |            |   |
|------------|---|
| 2004       | 148 Mitglieder / Umsatz 860.000,-- €                                |
| 10.10.2004 | 75-jähriges Jubiläum des Kindergartens                              |
| 2005       | Neuwahlen / 143 Mitglieder / Umsatz 801.000,-- €                    |
|            | März-Juli Englischunterricht für die Vorschulkinder durch die VHS   |
|            | Neue Heizung und neue Fenster / Kosten 25.400,-- €                  |
| 2006       | 141 Mitglieder / Umsatz 797.000,-- €                                |
| Sept. 2006 | eine Kinderkrippe wird eingerichtet / neue Leiterin Frau Bergmann   |
| 1.1.2007   | Pflegedienst geht in die Trägerschaft des Diakonischen Werkes über. |
| 2007       | 137 Mitglieder / Umsatz 756.000,-- €                                |
|            | Familienmesse „Bärenstark für Röslau“                               |
|            | Frau Bergmann verlässt den KiGa / neue Leiterin Elisabeth Nickl     |
|            | neue Küche wird in den Ferien eingebaut                             |
|            | neuer Zaun – bemalt von den Kindern                                 |
| 2008/09    | Im Kindergarten wird ein Wasserspielplatz angelegt                  |



Gottesdienste gehören zum Leben im Kindergarten

Unten: Auftritt bei der Landesgartenschau in Marktredwitz





Zaunaktion bei der Familienmesse und  
Kinotag in Marktrechwitz





Kindergartenfest 2010 und  
Kartoffelfeuer



## Und wo geht es hin? 100 Jahre und dennoch geht's ja weiter!

Für das Jahr 2010 ist uns Christen eine wunderbare Jahreslosung mit auf den Weg gegeben: „Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Johannes 14,1

Generationen von Mitarbeitenden im Diakonieverein haben sich an solche Bibelverse gehalten. Sie haben mit Gottvertrauen Gefahren umschifft und Krisen durchlebt.

Der Bau des Kindergartens konnte erst spät beginnen, Grundstücksfragen waren zu klären und der 1. Weltkrieg kam dazwischen. Als der „neue Kindergarten“ im Peuntweg gebaut wurde, gab es eine riesige Finanzierungslücke und dennoch wurde alles geregelt und bezahlt. Ein neues Gebäude für die Pflegestation wurde gebaut und dient bis heute als Zentrale des Pflegedienstes.

Heute stehen wir vor neuen Herausforderungen. Über Jahrzehnte konnte der Diakonieverein häusliche Krankenpflege anbieten. Seit 2007 geschieht dies über das Diakonische Werk Selbstwunsiedel e.V. Unsere Möglichkeiten, auch finanzieller Art, waren dafür zu klein geworden.

Im Kindergarten spüren wir die Auswirkungen des demografischen Wandels hautnah. 88 Plätze hat unsere Einrichtung, keine 60 sind ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 mehr belegt. Dass dies Probleme für unsere Personalplanung mit sich bringt, ist klar, welche Probleme dies für den Ort Röslau mit sich bringt, wird die Zukunft zeigen.

Dennoch ist es falsch den Kopf in den Sand zu stecken.

Kreative Wege sind gefragt. Dazu gilt es auch über den eigenen Tellerrand zu blicken und sich anderswo Ideen abzuschauen.

Dass Neuerungen auch Geld kosten, ist klar, und dass dies in der Regel noch stärker als bisher von den Eltern getragen werden muss, das ist uns bei klammen öffentlichen Kassen auch bewusst.

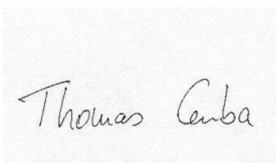
Bildung ist eingezogen in die Kitas und kleine Kinder sind da, anders als früher.

Und ob man will oder nicht, die Kita ist auch ein Wirtschaftsbetrieb geworden.

Dennoch: Unser christlicher Anspruch bleibt:

„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“ Dieser Satz Jesu aus dem Markusevangelium ist ganz wichtig. Bildung und Hilfe für Kinder und deren Eltern ist weiterhin unser Auftrag.

Möge Gott seinen Segen dazu geben – dann wird es gelingen.



Thomas Guba, Pfarrer

## Chronik der Station Oberröslau

von Schwester M. Keidel

Am 4. Nov. 1923 wurde in der Kirche zu Oberröslau die erste Gemeindegewesener in ihr Amt eingeführt. Schon mehr als ein Jahrzehnt zuvor war der Gedanke an eine Diakonissenstation aufgetaucht, es wurde Geld dafür gesammelt u. das Interesse immer wieder neu angefaßt, bis die Kriegs- und Inflationszeit alles verschlang und die Verwirklichung des Gedankens unmöglich erscheinen ließ.

Der Stein kam erst wieder ins Rollen, als die hiesige Lehrerschaft das Spielen der Orgel zu den Gottesdiensten verweigerte. Es wurde eine Gemeindeversammlung gehalten und beschlossen, die neu anzustellende Gemeindegewesener solle diesen Dienst mit übernehmen. Unterdessen wurde Gottesdienst ohne Orgelbegleitung gehalten. Die Einwohnerschaft war darüber sehr aufgebracht, unliebsame Äußerungen kamen wohl der Lehrerschaft zu Ohren, so dass diese sich genötigt fühlte, den Rückzug zu unternehmen. Bis die Schwester kam, hatten die Wogen sich wieder geglättet und die Lehrer versprachen, das Amt noch einige Zeit behalten zu wollen, was sie auch bis heute getan haben.

So war also die nächste Arbeit der Schwester die Krankenpflege. Am 31. Oktober 1923 kam Schwester Margarete Keidel hierher und wurde am 4. November von dem Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Hauth in ihr Amt eingeführt unter Zugrundelegung des Wortes: Gal. 6,2 „Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Weder Herr Rektor noch Frau Oberin waren zur Einführung gekommen.

#### Wie sah nun die neue Station aus?

Eine Waschschüssel und eine Bettschüssel waren Eigentum des Vereins, alles andere war geliehenes Gut. Die Schwester bekam im Pfarrhaus ein Zimmer und die notdürftigen Möbel wurden dem Verein von Herrn Pfarrer und Herrn Winterling, dem Besitzer der Porzellanfabrik, geliehen. Dieser letztgenannte Herr hat sich um das Zustandekommen der Station sehr verdient gemacht. Er versprach schon bei der Gründung des Vereins für die Kosten des ersten Halbjahres aufkommen zu wollen. Im Pfarrhaus fand die Schwester durch engen Anschluss an die Familie ein wirkliches Heim und kam dadurch über die Schwere des Anfangs hinweg. Nun galt es, zielbewusst vorzugehen. Zunächst mussten Krankengeräte beschafft werden, um den Kranken wirkliche Erleichterung bringen zu können. Herr Winterling stellte nach einigen Wochen den Betrag hierzu, damals 50 Billionen zur Verfügung. Die Schwester war glücklich, dass sie ein wenig aus der großen Armut herauskam. Die Bevölkerung kam ihr fast durchwegs freundlich entgegen. Anfängliches Misstrauen der Arbeiter, ob die Schwester auch für sie oder nur für die Großen da sei, war bald zerstreut. In dieser Zeit, da das Geld keinen Wert mehr hatte, war es äußerst wertvoll, dass die Leute Naturalien schenkten und zwar so viel, dass die Pfarrfamilie dadurch entschädigt war. Freilich, der Geldmangel machte sich unangenehm fühlbar, als es galt, die Station auszustatten. Da musste man sich erst einmal auf den Bettel verlegen. Wo aber ein wirklicher Notstand vorhanden ist, da öffnet Gott auch die Türen und Herzen. Das durften auch wir erfahren. Die Federn zum Bett waren bald beschafft, die lieferten verschiedene Bauernleute. Eine Kriegerwitwe, deren einziges Kind nach schwerer Krankheit wieder genas und die während der Krankheit von der Schwester unterstützt wurde, schenkte aus Dankbarkeit ein neues Kopfkissen. Dann ging in die Fabriken nach Münchberg. Reich bepackt kam die Schwester von ihrem Beutezug nach Hause. Inlett, Überzugsstoff, ja sogar Vorhänge bekam sie dort geschenkt. Die Möbelstücke wurden von hiesigen Einwohnern gestiftet. Der Verein kaufte nur Krankenschrank, Kommode und ein Harmonium. Gerne zahlen die Leute ihren Beitrag und freuen sich an der schön ausgestatteten Station. Am 10. Nov. wurde der Schwester eine schöne neue Nähmaschine ins Zimmer gestellt. Das Geld hierzu wurde durch eine freiwillige Sammlung aufgebracht. Am 10. Nov. 1925 bekam die Schwester vom Verein 100 M für Zwecke der Station, die zur Anschaffung von Büchern für die Kranken verwendet wurden.

Im März 1924 besuchte Frau Oberin die Station und im Dezember des gleichen Jahres kam Herr Rektor ...

Nun ist vorläufig alles beschafft, was zur Führung der Station nötig ist. Mit Dank gegen den treuen Gott und seine gnädige Durchhilfe konnte das Jahr 1925 beschlossen werden.

Am 7. Jan. 1926 wurde Schwester Marg. Keidel versetzt, an ihre Stelle kam Schwester Frieda Meyer. (5. Jan.)

**Chronik der Station Oberröslau  
(Verfasserin: Schwester M. Keidel)**

### Berichte aus der Arbeit der Diakoniestation

1955 Die Krankenschwester, die zugleich Küchenschwester und Putzfrau ist, hat allerlei Abwechslung in der Arbeit. Sie war im vergangenen Jahr bei 339 Kranken zur Pflege. Sie ist die Wirtin bei allen Feiern. Damit sie nicht einseitig wird, hat sie mit der Jugend zu tun und darf sich in die Bücher der Bücherei vertiefen. Sie ist die Zeitungsfrau für die vielen Blätter.

1961 500 Besuche b. Alten und Siechen  
 707 Pflegestunden bei 16 Patienten  
 18 Nachtwachen  
 4 Halbtagspflegen  
 60 Krankenhausbesuche (Wunsiedel und Marktrechwitz)  
 12 Wochenstunden im Kindergarten  
 10 Stunden für Sammlungen

4x halben Tag f. Chorschüler-Kragen, waschen stärken, bügeln  
 3 Sonntag-Nachmittage (Griechen, Goldene Konfirmation, Alten)  
 2 Sonntag-Abende (Sammler und Mitarbeiter)  
 jeden Sonntag Büchereidienst  
 ein halbes Jahr ohne Putzfrau  
 Hausmeisterposten, da jeden Abend von Montag bis Freitag Veranstaltungen im Haus sind und alle vierzehn Tage Gemeinschaftsstunde.

Frieda Weih

1972 652 Kranken- und Altenbesuche, teils in den Häusern, teils in den umliegenden Krankenhäusern und Altenheimen gemacht.  
 Außerdem wurden 696 Hausbesuche gemacht. 5 Nachtwachen wurde abgehalten.  
 1558 Besuche mit pflegerischen Hilfeleistungen wurden durchgeführt.  
 Darunter ist zu verstehen: In erster Linie die Körperpflege der Kranken, insbesondere das Waschen, Betten, An- und Ausziehen, häufig auch Wundpflege, ab und zu Injektionen und Nachtwachen. Begleitung zur amb. Behandlung im Krankenhaus oder beim Augenarzt und anderes.

Sr. Grete Lang  
 Sr. Liselotte Haushahn

### Berichte aus der Arbeit der Diakoniestation

1974 Im vergangenen Jahr waren 1141 Krankenbesuche mit pflegerischer Tätigkeit notwendig. Außerdem wurden 635 Krankenbesuche, teils in Wohnungen, zum Teil in den umliegenden Krankenhäusern gemacht. 805 Hausbesuche bei Alt und Jung konnte ich in der restlichen Zeit noch machen.

9 Nachtwachen waren notwendig. Sr. Grete Lang

1979 3080 Pflegen  
 400 Haus- und Krankenbesuche

Sr. Helga Eichhorst

1980 3365 Pflegen  
 654 Haus- und Krankenbesuche

1981 5240 Pflegen  
 215 Krankenbesuche  
 461 Haus- und Altenbesuche

Sr. Helga Eichhorst

1988 4364 Spritzen injiziert  
 3144 Pflegen

Sr. Liselotte Haushahn

1989 Für die Station sind im vergangenen Jahr ein PKW und 2 neue Pflegebetten ange-



1. 3. 1960 - 31.12.61 Frieda Weih

1. 1. 1964 - 31. 8.75 Sr. Grete Lang (Mutterhaus Puschen-dorf)

1.10. 1975 - 31. 3.88 Sr. Helga Eichhorst (Mutterhaus Puschendorf

1. 4. 1988 - 30. 9.92 Sr. Lieselotte Haushahn (Mutterhaus Puschendorf)

1.10. 1992 Christiane Seibold

## Werdegang des Diakonievereins Röslau von 1904 bis etwa 1956

Schon in den Jahren 1904/5 wurde die Gründung eines Vereins zum Zwecke der Errichtung einer Kleinkinderschule propagiert. Durch das Ableben des Herrn Pfarrer Baumann im Jahre 1905 und den Wechsel in der Besetzung der Pfarrstelle hielt man sich etwas zurück. Nachdem Herr Pfarrer Schmidt im Jahre 1906 seinen Einzug hielt, bekam der Gedanke wieder neuen Auftrieb. So kam es am 11.10.1908, wohl nach öfteren Aussprachen, nach einer weiteren Aussprache, zur ersten Niederschrift im Kirchenvorstandsprotokoll. Es fanden sich immer mehr Personen bereit, bei Gründung eines Diakonievereins demselben als Mitglied beizutreten.

So wurde nach den im allgemeinen üblichen Vorbereitungen am Reformationsfest zum 1.12.10 zur Gründungsversammlung in das Gasthaus zum "Weißen Roß", Besitzer Peter Medick, eingeladen. In dieser Versammlung zeichneten sich 18 Anwesende in die Mitgliederliste ein, darunter 4 Mitglieder des Kirchenvorstandes, diese beschlossen dann auch die vorbereitete Satzung (Statuten). Der Gedanke der Vereins-Diakonie schlug weite Kreise und so konnten bereits am 1.3.1911 115 Mitglieder gezählt werden, welche in 3 Monaten 218 Mark Beiträge einzahlten. Am 23.1.? trat der Verein dem Verein der Landes-Wohlfart-Tätigkeit bei, durch welchen auch immer an die Mitglieds-Vereine Zuschüsse geleistet wurden. Eine größere Schenkung erhielt der Verein im Jahre 1911, welche den Bau einer Kleinkinderschule und Wohnung für die Diakonissin ermöglicht hätte, und so wurde geplant, auch Bauplätze in Erwägung gezogen. Fehlte es an der nötigen Initiative, war der Bauplatz zu teuer oder warf der 1. Weltkrieg seine Schatten schon voraus, der Bau der Kleinkinderschule unterblieb. Nach dem verlorenen 1. Weltkrieg und der nachfolgenden Inflation wurde in den Jahren 1924/26 wieder Verhandlungen wegen eines Bauplatzes geführt, welche nicht zum gewünschten Ziele führten. Inzwischen gelang es dem Verein durch das Mutterhaus Augsburg im Oktober 1923 eine Diakonisse, die Gemeindegewerkschwester Margarete Keitel, für die Gemeindegewerksarbeit, Krankenpflege usw. zu verpflichten. Unterkommen fand diese einstweilen in einem Zimmer im Pfarrhaus Oberröslau; damit begann auch das segensreiche Wirken des Vereins.

Infolge anderweitigem Einsatz von Schwester Margarete Keitel

wurde Schwester Frieda Meier im Januar 1926 eingesetzt, welche nach 25-jährigem Wirken in der Kirchengemeinde Oberröslau die wohlverdiente Altersruhe bezog. Nach der Eingemeindung der Gemeinde Ludwigsfeld in die Gemeinde Oberröslau und nach Abschluss des Erbbauvertrages im April 1927 kam die Errichtung der Klein-kinderschule in greifbare Nähe; nachdem die Bauplatzfrage einwandfrei war, konnte die Planung und Finanzierung sowie der Bau selbst vorangetrieben werden. Die Krönung all dieser Arbeit und Mühen war die Einweihung der Kleinkinderschule am 1.10.1929. Bald wurde der Betrieb größer und es musste eine 2. Schwester eingesetzt werden. Im Laufe der Jahre wurde, nach Versetzung der 2. Schwester, Fräulein Erna Zier als Kindergärtnerin eingestellt, welche ca. 20 Jahre bis zu ihrer Verheiratung den Kindergarten leitete. Nunmehr wird die Kleinkinderschule durch Diakonissin Schwester Anni Hager und die Gemeindegewerksarbeit und Krankenpflege von Schwester Liesl Spieß versehen. Durch die fortschreitende Teuerung veranlasst, musste auch der Beitrag für die Kleinkinderbewahrung im Laufe der Zeit erhöht werden.

**HB: Dieses Schreiben wurde in der Mitte der 50er Jahre erstellt, leider fehlt ein genaues Datum.**

**Röslau, im Januar 2002, Willi Stäudel**